

Offene Wunden im Herzen von Biel

Westast

Ich bin Bielerin und lebe mit meiner Familie in Biel im Haus meiner Urgrosseltern. Seit ich mich erinnern kann, haben wir auf die A5-Umfahrung gewartet. Aber so nicht! Der geplante Westast ist nicht eine Umfahrung, sondern bedeutet während zwei Jahrzehnten offene Wunden mitten im Herzen von Biel und dem Ufer unseres geliebten Sees. Und nach Fertigstellung in ferner Zukunft bleibt nichts als eine Betonwüste im Herzen der Stadt.

Im Moment ist Biel wieder mal am Blühen, voller Innovation, Kreativität und toller Ideen und Menschen, die sich für diese Stadt einsetzen. Das Baumassaker würde uns all die Lebensqualität nehmen und alles ersticken. Wer würde dann nicht aus der Stadt fliehen? Wieso sollten gute Steuerzahler und Firmen in Biel bleiben?

Biel hätte in 20 Jahren eventuell eine Autobahn mitten in der Stadt, aber keine Bielerinnen und Bieler mehr ... Bleiben würde nur, wer nicht weg kann. Was nützt da die tolle Kampagne «Willkommen in Biel», was die neu geplante Website für Biel? Wer möchte dann noch nach Biel ziehen? Niemand. Und stellen Sie sich all die Autofahrer vor, die im ewigen Stau wegen den Bauarbeiten mitten im Herzen von Biel während zwei Jahrzehnten genervt ausrasten? All das mitten in den Wohngegenden von Biel, wo gelebt, spaziert, zur Schule gegangen und gespielt wird?

Was nützt uns dann die Erleichterung, die der Ostast der Stadt gebracht hat? Nichts. Nein, Biel will diesen Westast mitten in der Stadt nicht, der alles zerstört, was uns wichtig ist.
Andrea Schürer, Biel

Bieler Tagblatt Leserbriefe 19.9.18

Es gab ja auch gute Nachrichten für die Westastgegner in den letzten zwei Wochen. Als erster machte der Brügger Gemeindepräsident Meichtry Mut, indem er in einem Inter-

view im BT darauf verwies, dass Brügg beim Ostast auch gegen Gigantismus intervenierte, sich durchsetzte und eine Änderung des Projektes erreichte. Er versteht die Bieler Bevölkerung, die sich gegen ein sinnlos überdimensioniertes Projekt wehrt.

Eugen Häni, Biel

Die Partei, die Herrn Neuhäuser auf den Sessel gehievt hat, ist bekannt für haushälterischen Umgang mit Geld. Sie findet viele Bereiche, in denen gespart werden kann: im Erziehungswesen, im Gesundheitswesen, im Sozialwesen, etc. Nur im Verkehrswesen unterstützt sie die teuersten und lu-

xuriösesten Projekte. Da kann geklotzt werden. Es geht nicht um Millionen, es geht um Milliarden. Ich erinnere mich an ein Lied aus meiner Kinderzeit: «Wer soll das bezahlen, wer hat so viel Geld, Geld, Geld?»

Dem Moloch Verkehr opfert Biel einen ganzen Stadtteil. Der spezielle Charme der Stadt wird für ewig verloren gehen. Mit Geld wird man die Zerstörung nicht rückgängig machen können. Biel wird eine amputierte, verwundete Stadt mit Betonbandagen bleiben.

Biel wird öder und armseliger wirken. Der Westast wird das Verkehrsproblem nicht lösen. Es wird nur um die Ecke an

einen anderen Ort verlagert. Das sollte eigentlich jeder Planer wissen.

Hans Peter Walther, Biel

Nach meiner Ansicht sind die Pläne des Westasts eher schrottreif als baureif. Im Tunnelbau hat sich so viel getan in den letzten Jahrzehnten, dass die Umfahrung zwingend in den Berg muss, und nicht in den Sumpf. Wie viele Häuser in Biel werden wohl betroffen sein, wenn der Grundwasserspiegel sinkt? Ich rufe deshalb auf zum Verzicht eines Gebastels mit eventuell schwerwiegenden Folgen und nicht abschätzbaren Kosten. *Bernhard Inhelder, Biel*